



Verbleib der Absolvent*innen der Modellstudiengänge Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie, in Nordrhein-Westfalen (D): Beschäftigungsmerkmale, Kompetenzen und Zufriedenheit in der Berufspraxis

Author: Dieterich, S.¹, Sommer, S.¹, Heim, S.², Bonato, M.³, Hoßfeld, R.¹

Institution:

¹Hochschule für Gesundheit Bochum University of Applied Sciences, Germany

²RWTH Aachen University, Germany

³FH Münster University of Applied Sciences, Germany

Format & Type

Oral, Scientific

Background

Entgegen dem internationalen Standard erfolgt die Ausbildung in Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie in Deutschland nach wie vor nicht regelhaft auf akademischem Niveau. Seit 2010 gibt es an drei Hochschulstandorten im Bundesland Nordrhein-Westfalen modellhafte Studiengänge für diese Gesundheitsberufe. Die Gesamtverantwortung für die Berufsqualifizierung liegt bei den Hochschulen und nicht wie traditionell bei Berufsfachschulen.

Research Question / Aim

Der Verbleib der akademisch qualifizierten Therapeut*innen im Beruf wurde untersucht. Im Mittelpunkt stehen Ergebnisse zu den Merkmalen der Haupterwerbstätigkeit der Absolvent*innen. Ziel ist es, darzustellen welche spezifischen Aufgabenbereiche die Hochschulabsolvent*innen übernehmen und wie die im Studium erworbenen Kompetenzen von den Absolvent*innen und ihren Arbeitgeber*innen eingeschätzt und eingesetzt werden. Zudem wird die Zufriedenheit mit der Beschäftigungssituation aus Absolvent*innen- und Arbeitgeber*innensicht dargelegt.

Method / Procedure

In die Befragung eingeschlossen waren alle 452 Absolvent*innen der Abschlussjahrgänge zwischen 2013/2014 und 2017. Insgesamt 239 Absolvent*innen (Rücklaufquote = 53%) aus den Studiengängen Physiotherapie (N = 97), Logopädie (N = 95) und Ergotherapie (N = 47) beteiligten sich an der Online-Querschnitt-Befragung. Ergänzend wurden 40 Arbeitgeber*innen befragt, die Absolvent*innen aus Modellstudiengängen eingestellt haben.

Results

Die hochschulisch qualifizierten Therapeut*innen sind v. a. in ambulanten Therapiepraxen und im Krankenhaus tätig. Neun von 10 Absolvent*innen (89 %) erbringen vornehmlich klientennahe Aufgaben. Bei 80% dieser klientennah arbeitenden Absolvent*innen sind die regulären klientennahen Aufgaben im Vergleich zu fachschulisch ausgebildeten Kolleg*innen durch besondere Aufgaben erweitert. Die Absolvent*innen schätzen sich in allen untersuchten Kompetenzdimensionen durchschnittlich als handlungssicher ein. Die Arbeitgeber*innen nehmen in allen Dimensionen bei den akademisch ausgebildeten Absolvent*innen einen „Kompetenzvorsprung“ im Vergleich zu fachschulisch Ausgebildeten wahr und sind zufrieden mit ihrer Entscheidung, hochschulisch qualifizierte Therapeut*innen eingestellt zu haben. 79% der befragten Absolvent*innen sind mit Ihren Haupterwerbstätigkeiten zufrieden.

Discussion

Es zeigt sich ein professionsadäquater Verbleib der Studienabsolvent*innen in den drei therapeutischen Gesundheitsberufen. Das Studienformat scheint, wie vom Gesetzgeber vorgesehen, vornehmlich ein Wegbereiter für Berufslaufbahnen innerhalb des klientennahen Tätigkeitsspektrums zu sein. Hinsichtlich des mit den Studienprogrammen angestrebten Kompetenzzugewinns ergibt sich sowohl aus Absolvent*innenperspektive, wie auch aus Arbeitgeber*innensicht, ein Mehrwert gegenüber einer fachschulischen Erstausbildung, der sich in der Berufspraxis u.a. in Form erweiterter Aufgabenprofile



widerspiegelt. Die zur Verbesserung der Versorgung getätigten Bildungsinvestitionen erzielen an dieser Stelle bereits den intendierten Effekt, obwohl die aktuellen Rahmenbedingungen in Deutschland eine qualifikationsadäquate Tätigkeit und Vergütung hochschulischer Absolvent*innen in der klientennahen Versorgung bisher kaum fördern.

Conclusion

Die Resultate der Verbleibstudie sprechen dafür, den Modellcharakter aufzuheben und auch in Deutschland ein reguläres Studium der Therapieberufe zu ermöglichen. Die bei der Reform der deutschen Berufsgesetze aktuell geplante erneute Verlängerung des Modellstatus über 2021 hinaus würde die Weiterentwicklung der Berufsfelder blockieren, Hochschulen und Studierenden Planungssicherheit nehmen und weiter fortschreiben, dass die therapeutische Qualifizierung in Deutschland hinter dem internationalen Standard zurückbleibt.